

Thailändischer Buddhismus und Erziehung

Seit mehr als sieben Jahrhunderten spielt der Buddhismus eine sehr wichtige Rolle im thailändischen Bildungswesen, vom frühen Königreich Sukhothai im 12. Jahrhundert bis zum Ende des 19. Jahrhunderts, als die Könige Rama der IV. und V. Thailand in das neue Zeitalter der Modernisierung hinüberführten. Man kann sagen, daß in dieser langen historischen Zeitspanne der Buddhismus die Lebensweise der thailändischen Bevölkerung darstellte. Der Tempel war das Zentrum eines Dorfes oder einer Stadt. Er diente dem Gemeinwesen zur Ausübung der Religion, zu Bildungs- und Erholungszwecken, sowie zur Ausrichtung von Festlichkeiten. Ein Mönch war nicht nur eine führende Persönlichkeit in intellektuellen Tätigkeiten, sondern auch in der Lage, diejenigen zu behandeln, die unter psychischen oder physischen Erkrankungen zu leiden hatten, durch die Anwendung des Buddhismus, des Aberglaubens und einfache medizinische Anwendungen mit Heilkräutern. Der Tempel war einst für Thais alles: Schule, Spielplatz, Klinik oder künstlerisches Zentrum.

Mit der Einführung eines weltlichen Bildungswesens während der Herrschaft König Ramas V. wurde die Rolle der buddhistischen Institutionen jedoch kontinuierlich schwächer. Moderne Schulen und Universitäten wurden vom Staat betrieben. Die Verantwortlichen für das nationale Bildungswesen mußten das Schwergewicht der Lehrpläne für Schulen und Universitäten auf technische und Fachkenntnisse legen, um den Anforderungen, Arbeitskräfte für die vielen staatlichen Behörden und neuen Berufe vorzubereiten, nachkommen zu können.

Nach einem Jahrhundert des Ausprobierens sehen wir, daß dieses moderne Bildungswesen der thailändischen Gesellschaft viel genützt hat in einer Zeit, als wir uns mit Problemen auseinandersetzen mußten, die durch den Kolonialismus des späten 19. Jahrhunderts geschaffen wurden. Aber heute beginnen ziemlich viele Thais, den Wert dieses modernen oder westlichen Bildungssystems in Frage zu stellen. Legen wir nicht zu viel Gewicht auf die Förderung des Wissens und der akademischen Karriere und ignorieren die traditionelle buddhistische Art der Volksbildung?

Seit den 70er Jahren wurde von Gelehrten, Erziehern und Leuten anderer Interessensgebiete dem thailändischen Erziehungssystem große Aufmerksamkeit geschenkt. Nie zuvor wurde in solchem Ausmaß nach den Ergebnissen unseres heutigen Bildungssystems gefragt. Wieso diese Stimmen?

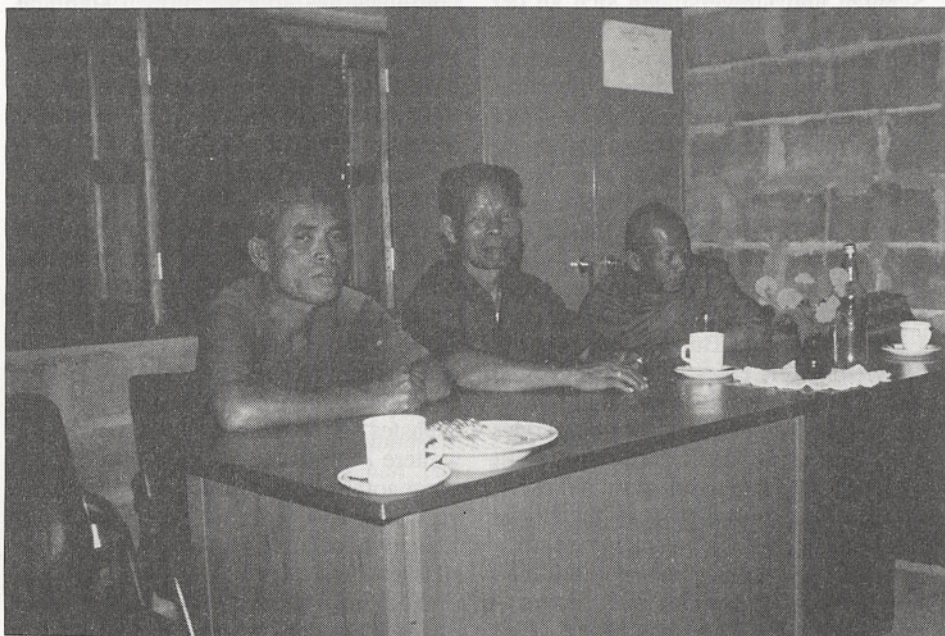
Ursachen der Bildungskrise ?

Unsere Gesellschaft ist mit einem Bündel von Problemen konfrontiert. Entsprechend dem weltweiten Trend ist die thailändische Bevölkerung gefangen in einer von Ausbeutung gezeichneter Konkurrenzgesellschaft. Die Menschen sind mit neuen Krankheiten wie Frustration und Entfremdung konfrontiert, ganz zu schweigen von Armut und der Kluft zwischen arm und reich. Viele fragen sich, ob unser jetziges Bildungssystem auch mitverantwortlich für diese verkrüppelte Gesellschaft ist.

Dieses Erwachen ist ein gutes Zeichen für die Thais sich zu bemühen, zurückzublicken und nach dem richtigen Weg für ihre Gesellschaft zu suchen. Das Bildungssystem muß als erstes unter-

sucht werden. Es gab viele Auseinandersetzungen und Diskussionen darum. Zu denen, die nach einem neuen Weg für die thailändische Gesellschaft suchen, gehören zwei führende buddhistische Gelehrte, der ehrwürdige Buddhadhassa Bhikkhu und der ehrwürdige Phra Rajvaramuni. Sie sehen in der Rückkehr zum traditionellen Buddhismus und der buddhistischen Art zu lernen das richtige Mittel, um die Probleme zu lösen, mit denen wir heute konfrontiert werden.

In seinem Werk *"Thailändische Philosophie der Erziehung"* hebt Phra Rajvaramuni deutlich hervor, daß die Ursachen des Übels unserer Gesellschaft heute darin liegen, daß wir weder uns selbst noch unsere Gesellschaft kennen. Uns bewegen all die neuen Dinge aus dem Westen, wir schätzen die Technologie und einen extravaganteren Lebensstil. Wir sind darin gefangen, unser materielles Befinden zu verbessern, und kümmern uns kaum um andere Menschen. Dies ist ein vorherrschendes Phänomen. Er betont, daß wirkliche Erziehung ein Prozeß sein muß, der den Menschen frei macht, frei von den ihn umgebenden Faktoren, und ihm ein selbstbestimmtes Leben, so weit er kann, ermöglicht. Im Einzelnen sagt er, daß Erziehung dem Menschen helfen muß, den Mechanismus seines Lebens und die Geheimnisse seiner natürlichen Umwelt zu verstehen, sowie Kenntnisse vermitteln, mit dieser Natur harmonisch zurechtzukommen. Das sei die grundlegende Freiheit des Lebens. Im Hinblick auf soziale Reformen sagt er: *"Die Menschen müssen lernen, miteinander zu leben, lernen, sich gegenseitig zu helfen und Gutes der Gesellschaft beizusteuern, zusammenzuarbeiten für die Schaffung einer gerechten*



Buddhistischer Abt Luang Paw Nan im Gespräch mit Bauern über die Entwicklung ihres Dorfes in der Provinz Surlin

Foto: P. Franke

und friedlichen Gesellschaft. Erst wenn die Gesellschaft dieses Stadium erreicht hat, können wir sie eine freie Gesellschaft nennen: frei von Unterdrückung. Sie ist in sich selbst groß, groß in der Schaffung von Wohlstand und im Genuß ihrer Früchte. In einer solchen Gesellschaft sind die Menschen wirklich sozial frei."

Freiheit durch richtige Erziehung

Nach Phra Rajvaramuni kann es ein freies Volk und eine freie Gesellschaft nur dann geben, wenn die Menschen richtig erzogen sind. Es gibt zwei Faktoren, welche nützlich für die Erziehung sind, die frei und voll Weisheit ist. Der eine ist *paratoghosa* oder *kalayanamitta*, was so viel bedeutet wie "Lernen von anderen" durch gute Gesellschaft und eine gute Umgebung einschließlich Freunde, Lehrer, alle Arten von Massenmedien und die materielle Umwelt. *Yonisomanasikara* als zweiter Faktor bedeutet systematische Aufmerksamkeit und analytische Reflektion.

Diejenigen, die von einer guten *paratoghosa* umgeben und durch *yonisomanasikara* befähigt sind, können sich selbst und die Gesellschaft befreien. Die

wahre Erziehung muß dieses zum Ziel haben. Erziehung muß den Menschen Weisheit (nicht akademisches Wissen) vermitteln; mit dieser Weisheit wird die liebende Güte scheinen und sie haben den Kopf frei für andere Menschen.

Diese Analyse greift das schlechte Bildungssystem Thailands in ihrem Kern an. Ich glaube nicht, daß viele Erzieher in meinem Land dieser Interpretation von buddhistischer Erziehung widersprechen.

Zurück zu den buddhistischen Wurzeln

Nach Jahren des Suchens ist vielen in Thailand klar geworden, daß es an der Zeit ist, zu den Wurzeln zurückzukehren, zu lernen nach der buddhistische Art zu lernen und eine buddhistische Art des Lebens zu führen. Doch selbst dieser stetig anwachsende Trend, es in die Praxis umzusetzen, ist begrenzt. Aber der Gedanke wird zunehmend akzeptiert.

Gegenwärtig befinden sich buddhistische Bewegungen in Thailand auf einem Höhepunkt. Neben den wissenschaftlichen Studien des *Dhamma*, angeführt von Buddhadhassa Bhikkhu und Phra Rajvaramuni, gibt es andere Mönche und Gläubige, die im Buddhismus den Weg für soziale Reformen sehen und den

Buddhismus auf ihre Weise interpretieren.

Schulen sowie Universitäten haben ihre Lehrpläne verbessert und der Buddhismus wird überall gelehrt. Aber wir können nicht auf eine weise Gesellschaft hoffen, nur weil es diese Bewegungen gibt. Mißinterpretationen des Buddhismus können zu mehr Ignoranz führen.

Zusammenführung von Familie, sangha und Bildungssystem

Das Buddha Dhamma und die Ethik in die jungen Menschen einzupflanzen, ist eine Pflicht, die jeden Thai angeht. Die drei wesentlichen sozialen Institutionen, die Familie, die *sangha* (religiöse Institution) und das Bildungssystem sind direkt dafür verantwortlich. Aber in der heutigen Realität geht jede dieser Institutionen ihren eigenen Weg, mit ihren jeweiligen Problemen und einem Mangel an sinnvoller Zusammenarbeit.

Schauen wir uns das Familienleben an, so müssen wir uns fragen, inwieweit die Eltern ihren Kindern das Dhamma bringen können? Der Buddhismus war unsere Lebensweise, aber heute ist er es nicht mehr. Heute sagen viele Thais, daß sie

Kinderdorfschule in Kanchanaburi

Ein Beispiel für einen buddhistischen Ansatz

Ein gutes Beispiel einer Schule, die einen buddhistischen Erziehungsansatz verfolgt, ist die Kinderdorfschule in Kanchanaburi. Während die meisten Schulen und Universitäten sich an der westlichen Philosophie von Erziehung und Bildung orientieren und akademische Erfolge betonen, dringt die Kinderdorfschule – gegründet 1979 – tief in die buddhistische Art der Erziehung ein. In einem Gespräch mit Herrn Pibhop Thongchai, dem Direktor der Schule, im April 1986 sagte dieser, daß die Schule als Internat begann, angeleitet von A. S. Neills Summer Hill-Schule in England. Aber der wichtigste Einfluß kam vom Buddhismus, der die Notwendigkeit einer guten Umgebung und die Wichtigkeit menschlicher Beziehungen betont (*kalayanamitta* oder gute *paratoghosa*). Die Schule stellt günstige Bedingungen zum Wachsen von *kusalamula* – dem naturgegebenen Hinwenden zum Guten im Menschen – und hilft die *akusalamula* – das naturgegebene Hinwenden zum Bösen – zu überwinden. So legen sie Wert darauf, die Umgebung der Schule entsprechend den Schülern anzulegen und versuchen nicht umgekehrt die Schüler

der Schule anzupassen. Die Schüler werden hier innerhalb einer wunderbaren Umgebung frei erzogen. Sie wachsen ohne Druck auf. Obgleich die meisten von ihnen aus armen Familien kommen, angelegt mit emotionalen Problemen und gewalttätigem Hintergrund, leben sie hier fröhlich in einer Atmosphäre voller Freundlichkeit. Her Pibhop sagte, daß ein Mensch mit Freude im Herzen sich selbst und anderen kein Leid zufügen und nicht töten wird.

Außer ein Schule zu sein, ist die Kinderdorfschule auf dem Weg eine ideale, sich selbstversorgende buddhistische Gemeinschaft zu werden. Auf Teilen ihres 17 ha großen Landes werden für den eigenen Bedarf Pflanzen und Bäume angepflanzt und Geflügel gehalten. Als nächstes sollen Rinder angeschafft sowie weitere notwendige Anpflanzungen vorgenommen werden. Sie schreiten vorwärts auf dem Weg der "richtigen Lebensweise" entsprechend der buddhistischen Lehre.

Die Kinderdorfschule ist eine der Gemeinschaften, die in einer buddhistischen Weltanschauung und Praxis wächst. Sie ist natürlich die Frucht von der Suche nach einem besseren Erziehungs- und

Sozialsystem durch eine Gruppe von Menschen, die Vertrauen in die buddhistische Art der Lösung von persönlichen und sozialen Problemen haben.

Was ich beschrieben habe, ist nur ein Beispiel für Bewußtseinsbildung von Selbsterziehung und Selbsthilfe nach dem buddhistischen Sprichwort "auf sich selbst zu vertrauen". Es gibt auch andere Gruppen und Individuen, die versuchen, die Massen dazu zu erziehen, weniger abhängig von irreführenden sozialen Werten oder von der Technologie zu sein. Die Stiftung Volksärzte vertreibt eine monatliche Zeitschrift, die darüber informiert, wie man sich selbst behandelt und versorgt, wenn man krank wird, ohne gleich zum Arzt zu laufen. Einige Bauern besinnen sich auf einfache landwirtschaftliche Anbaumethoden und vermeiden den Einsatz von Hochtechnologien, durch welche sie sich meist verschulden. Es gibt auch Mönche mit sozialer Einstellung, die beharrlich an der Entwicklung des Dorfes arbeiten, zum Beispiel Luang Paw Nan, ein Abt in der Provinz Surin, Prakrue Mongkol Silawongse und Phra Devakavi in Chiangmai. Sie lehren und ermutigen die Menschen, Anbaumethoden, Erziehung und die Lebensweise in Einklang mit dem Buddhismus zu bringen. Ihre Erfolge sind bemerkenswert.

Sodsai Khantiworaphong

lediglich als Buddhisten registriert sind. Sie kennen kaum die Lehre des Buddha, geschweige denn können sie sie in die Praxis umsetzen. Selbstverständlich erziehen heute viele Eltern ihre Kinder nach dem Dhamma. Aber die meisten von ihnen richten sich lediglich oberflächlich nach den fünf moralischen Prinzipien, nämlich keine schlechten Dinge sondern Gutes zu tun, nicht zu töten usw. Immer mehr Menschen kehren dem Tempel den Rücken. Sie sehen und verstehen nicht recht, was Religion mit ihrem Leben zu tun hat. Wenn sie an den Buddhismus denken, verbinden sie es mit den religiösen Ritualen, die immer weniger an praktischer Bedeutung in dieser modernisierten Gesellschaft haben. Wir können somit nicht viel von der Familie erwarten, auch wenn es die Institution ist, die den Kindern am nächsten steht und die beste *kalayanamitta* für sie ist.

Früher wurden die Kinder durch die buddhistische Atmosphäre ermutigt. Sie konnten mit ihren Eltern zum Tempel gehen. Somit hatten die jungen Menschen mehr Gelegenheit einer guten *paratoghosa* nahe zu sein. Aber durch die neue Lebensweise heute wird ihre Aufmerksamkeit davon abgelenkt. Immer weniger junge Leute gehen in den Tempel. Warum? Einige sagen wegen Mangel an Zeit andere, weil ein Tempel ihnen nicht bei der Bewältigung der Probleme, mit denen sie konfrontiert sind, helfen

kann. Die Gesellschaft hat sich heute verändert, die Mönche sind so wie immer. Sie sind nicht gut informiert. Wie können sie dann über die Probleme der weltlichen Gesellschaft reden?

Mönche, die früher die Bildungslücken der Menschen überbrücken konnten, sind heute auf vielen weltlichen Wissensgebieten nicht bewandert. Damit ist die Rolle der Sangha auf dem Gebiet der Bildung, insbesondere in den Städten, heute geschwächt. Auf dem Land ist die Situation etwas besser, aber sie kann nicht mit der in der Vergangenheit verglichen werden.

Die Aufgabe buddhistischer Institutionen

Was können nun die buddhistischen Institutionen zur Erziehung beitragen? Statistisch gesehen bildet die Sangha jährlich etwa 130.000 Novizen aus, von denen die meisten aus armen Familien stammen. Jedes Jahr gehen nur 43 % der Schüler aus der Grundschule auf weiterführende Schulen.

Die 400.000 Mönche und Novizen (1984) können viel für die thailändische Gesellschaft tun, wenn sie selbst die wirkliche Situation kennen und lernen, sich entsprechend dem Dhamma und den Bedürfnissen unserer Gesellschaft zu entwickeln. Eine Ausbildung für die Mönche ist somit auch notwendig.

Während weniger Menschen sich um die Religion kümmern, ist die alte Art zu denken und zu glauben immer noch stark in dem Erziehungsstil der Eltern gegenüber ihren Kindern verankert, insbesondere in den ländlichen Gegenden. Sie glauben an das *Kamma* und die Wiedergeburt. Sie sozialisieren Ihre Kinder auch in diesem Glauben, so soll man dieses und jenes nicht tun, weil es schlechte Folgen für das nächste Leben hat. Diese Lehrmethode des Dhamma dominiert immer noch in der thailändischen Gesellschaft. Trotzdem ist heute für die Gebildeten die Interpretation den *kamma* von Buddhahassa Bhikkhu entsprechend dem Gesetz der Konditionalität auch weitgehend anerkannt.

Sodsai Khantiworaphong

Die Autorin ist Dozentin am Teacher's College in Songkhla. Der Artikel wurde der Zeitschrift "Seeds of Peace", Vol. 2, No. 3 (Sept. 1986), S. 24ff entnommen. Übersetzung aus dem Englischen von Peter Franke.

das neue China

Zeitschrift für

China

und Ostasien

erscheint

3-monatlich

Umfang

50 Seiten

Themen der

nächsten Hefte

3/93 Geld/Ökonomie

4/93 Bildung/Erziehung

1/94 Tierwelt

außerdem

Nachrichten und

Berichte über

Politik

Kultur

Literatur

Umwelt

Alltag

bisher erschienen

1/92 Mannsbilder

2/92 Tibet-Fragmente

3/92 AltersLos

4/92 Gewalt

1/93 Reisen/Tourismus

2/93 Trivial/Massenkultur

Einzelpreis DM 7.00

Jahresabo DM 28.00

zu beziehen über Montania Druck

und Verlags-GmbH

Postfach 102 744

4600 Dortmund 1

Literatur zum thailändischen Bildungswesens

Duggan, Stephen J.; *Education and Economic Development in Thailand*, in: Journal of Contemporary Asia, Vol. 21, No. 2, 1991, S.141-151

Fairclough, Gordon; *Missing class. Problems loom over failure to educate rural poor*, in: Far Eastern Economic Review v. 4.2.1993, S.25f

Luther, Hans Ulrich; *Konfliktfeld Bildung. Lehren und Lernen in Thailand*, Bad Honnef 1990 (DSE Schriftenreihe)

National Education Commission of Thailand, Project BRIDGES (Basic Research and Implementation in Developing Educational Systems); *Research and Evaluation on the Quality of Primary Education in Thailand: A Synthesis Report*, o.O. (Bangkok?) 1989, [nur auszugsweise im Archiv der Südostasien Informationsstelle vorhanden]

Somporn Hen, Sirimas Chalanuchpong, Wee Soo Cheang; *Learning: A game of chance?*, in: The Nation v. 30.4.93

Alle aufgeführten Titel sind im Archiv der Südostasien Informationsstelle vorhanden.